



Unsere Mission
Menschlichkeit

Innere Mission München

Hilfe im Alter
Beruf und Bildung
Evangelisches Hilfswerk
diakonia

Pädagogische Konzeption

Evangelischer Kindergarten Schwanthalerhöhe



Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort des Trägers	3
2.	Geschichte, Entstehung und Umfeld des Kindergartens	4
3.	Einrichtungsorganisation	4
3.1	Träger	4
3.2	Öffnungszeiten / Ferien	4
3.3	Anmeldung	5
3.4	Beiträge	5
3.5	Tagesablauf	5
3.6	Ernährungs- und Hygienekonzept	6
3.7	Bildung für nachhaltige Entwicklung	7
4.	Pädagogische Orientierung	7
4.1	Konzept „Offene Arbeit“	7
4.2	Das Bild vom Kind	8
4.3	Die Vorstellung von Bildung und Lernen	8
4.4	Die Rolle Erwachsener: Eltern und pädagogische Fachkräfte	8
4.5	Der Raum als 3. Erzieher	9
4.6	Evangelisches Profil der Einrichtung	9
5.	Pädagogische Schwerpunkte aus dem Bayerischen Bildungs- u. Erziehungsplan	10
5.1	Basiskompetenzen	10
5.2	Bildungsbereiche	11
5.3	Gender-Geschlechtersensible Erziehung	17
5.4	Interkulturelle Erziehung	17
5.5	Inklusive Erziehung	17
6.	Organisationsstrukturen der pädagogischen Arbeit	18
6.1	Raumgestaltung und Materialauswahl	18
6.2	Eingewöhnung	18
6.3	Gestaltung von Übergängen	18
6.4	Dokumentation / Portfolio	19
6.5	Angebote und Projektarbeit	19
7.	Zusammenarbeit	20
7.1	Zusammenarbeit mit dem Team	20
7.2	Erziehungspartnerschaft	20
7.3	Zusammenarbeit mit Institutionen	20
8.	Qualitätsmanagement	21
8.1	Kinderschutz § 8a SGB VIII / § 3 AVBayKiBiG	21
8.2	Qualitätsmerkmale und Methoden	21
8.3	Qualitätssicherung	22
8.4	Beschwerdemanagement	22
8.5	Ausfallmanagement	22
9.	Anhang	23
9.1	Organigramm	23
9.2	Leitbild	24
9.3	Dokumentationsblatt	25
9.4	Beiträge	26
9.5	Impressum	27

1. Vorwort des Trägers

Liebe Leserin,
lieber Leser,

wir freuen uns, Ihnen auf den nachfolgenden Seiten die überarbeitete Konzeption unserer Kindertageseinrichtung vorstellen zu können. Sie basiert auf den Zielsetzungen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes und ist das Ergebnis unserer langjähriger pädagogischen Erfahrung. Dem Team der Einrichtung gilt hier für ihr Engagement und ihre Arbeit mein besonderer Dank.

Die vorliegende Konzeption erfüllt drei wichtige Aufgaben:

- sie dient Ihnen, den Eltern als Entscheidungshilfe, welche pädagogische Grundhaltung Sie für Ihr Kind in unserer Kindertageseinrichtung erwartet;
- sie dient der Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen¹, vor allem, um das Profil der Einrichtung zu wahren;
- sie dient dem pädagogischen Team als Grundlage, die gemeinsame Arbeit regelmäßig zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Ich wünsche Ihnen allen viel Freude beim Lesen der Konzeption. Den Kindern wünsche ich, dass sie sich in unserer Einrichtung wohl fühlen. Den Eltern und Erziehungsberechtigten wünsche ich, dass sie mit der Wahl des Hauses und nach der Lektüre der Konzeption erkennen, dass sie die richtige Einrichtung für ihr Kind gefunden haben.

Ihre



Rosemarie Reichelt
Abteilungsleiterin

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit und auf Grund der Tatsache, dass in unseren Kindertageseinrichtungen die Bildungs- und Erziehungsarbeit hauptsächlich von Frauen ausgeübt wird, verwenden wir im gesamten Text die weibliche Form, männliche Personen sollen sich jedoch ebenfalls angesprochen fühlen.

2. Geschichte, Entstehung und Umfeld des Kindergartens

Der Evangelische Kindergarten Schwanthalerhöhe wurde im Zuge der Bebauung des ehemaligen Geländes der „Alten Messe München“ im Auftrag der Landeshauptstadt München von der städtischen Wohnungsgesellschaft „GEWOFAG“ erbaut. Das Gebäude entstand nach den Plänen des Wiener Architekten Helmut Wimmer.

Das zweistöckige Haus hat eine Nutzfläche von 744m² und eine Freifläche von 988 m².

Die Kindertageseinrichtung liegt fünf Gehminuten von der „Theresienwiese“ entfernt und in unmittelbarer Nähe des „Bavariaparks“, der den Kindern vielfältige Spielmöglichkeiten bietet. Die Einrichtung liegt zentral und ist gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Binnen 15 Minuten erreicht man die Innenstadt von München. Im Umkreis von 500m befinden sich weitere Kindertageseinrichtungen sowie eine Grundschule.

Der Einzugsbereich der Kindertageseinrichtung umfasst überwiegend Wohnungen des sozialen Wohnungsbaus - aber auch Eigentumswohnungen, die nach dem „München Modell“ (Förderprogramm für kinderreiche Familien, die Wohneigentum erwerben) gefördert werden.

Ca. 65% der Kinder, die die Einrichtung besuchen, besteht ein Migrationshintergrund. Ein Teil (ca.15%) lebt in Familien, die SGB II Leistungen erhalten.

Der Evangelische Kindergarten Schwanthalerhöhe entspricht einem Regelkindergarten mit Kindern im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt. Sie wurde am 01.09.2008 in Betrieb genommen und hat eine Betriebserlaubnis für 100 Kinder.

3. Einrichtungsorganisation

3.1 Träger

Betriebsträger für die Landeshauptstadt München ist die
Innere Mission München
Diakonie in München und Oberbayern e.V.
Landshuter Allee 40
80637 München

Bereits vor Fertigstellung des Gebäudes im Herbst 2007 erhielt die Innere Mission München die Übertragung der Betriebsträgerschaft. Die Betriebsträgerschaft umfasst alle Leistungen, die zur Führung einer Kindertageseinrichtung notwendig sind, wie die Einrichtung des Hauses, die Einstellung des Personals, Planung und Durchführung organisatorischer und pädagogischer Prozesse, Einhaltung von gesetzlichen Vorgaben etc. Die Verantwortlichkeiten liegen bei der Leitung der Kindertageseinrichtung und der Abteilungsleitung für Kindertageseinrichtungen der Inneren Mission München. Jährlich finden deshalb ein Zielvereinbarungsgespräch zwischen Träger und Einrichtungsleitung, monatliche Abteilungskonferenzen der Fachabteilung Kindertageseinrichtungen und regelmäßige Trägergespräche statt.

3.2 Öffnungszeiten / Ferien

Die Einrichtung ist von Montag bis Freitag von 7:30 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet. Die Schließzeiten umfassen drei Wochen in den bayerischen Sommerferien, die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr sowie interne Fortbildungstage. Spätestens Ende Oktober wird der Terminplan für das kommende Jahr öffentlich in der Kindertageseinrichtung ausgehängt und im Internet veröffentlicht.

3.3 Anmeldung

Eine Anmeldung ist jederzeit elektronisch über den „kita-finder+“ der Landeshauptstadt München möglich. Jeden letzten Dienstag im Monat besteht zwischen 14:00 und 16:00 Uhr die Möglichkeit für interessierte Eltern sich die Einrichtung anzuschauen, Informationen über das Konzept und die Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit zu erhalten.

3.4 Beiträge

Die monatlichen Beiträge entsprechen der Gebührenstaffelung der Landeshauptstadt München. Je nach Einkommen und Buchungszeit liegen sie zwischen 0 € bis 202 €. Hinzu kommen das monatliche Spielgeld von 8 € und das Essengeld von 80 € (s. 94 Beiträge).

3.5 Tagesablauf

In der „Offenen Arbeit“ ist es wichtig, den Kindern Strukturen zu vermitteln, an denen sie sich orientieren können. Wir haben dafür folgende, klare Tagesstruktur geschaffen.

07:30 Uhr – 08:30 Uhr Ankommen
08:00 Uhr – 09:00 Uhr Frühstück
09:00 Uhr – 09:30 Uhr Zahnpflege
09:30 Uhr – 10:00 Uhr Morgenkreis / Sprachmorgenkreis
10:00 Uhr – 11:30 Uhr Freispiel mit der Möglichkeit an Angeboten teilzunehmen
11:30 Uhr – 12:00 Uhr Ruhephase und Mittagessen für die Kinder, die Mittagesschlaf machen
12:00 Uhr – 13:00 Uhr Mittagessen
13:00 Uhr – 14:15 Uhr Ruhephase und Freispiel
14:15 Uhr – 15:15 Uhr Brotzeit
15:15 Uhr – 16:00 Uhr Gartenzeit
16:00 Uhr – 17:00 Uhr Abschlusskreis, gemeinsames Aufräumen und Abholzeit

Ankommen und Abholen

Je nach Buchungszeit werden die Kinder zwischen 07:30 Uhr und spätestens 08:30 Uhr gebracht.

Unsere pädagogische Kernzeit findet, wie in allen Kindertageseinrichtungen der Inneren Mission München von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr statt. Deshalb ist es erforderlich, die Kinder spätestens um 08:30 Uhr im Hause sind.

„Kernzeiten sind Zeiten, in denen alle Kinder, die die Einrichtung besuchen, zugleich anwesend sind. Für eine angemessene Umsetzung des BayBEP in der Einrichtung sind Kernzeiten unverzichtbar. Das tägliche Erleben von geplanten und strukturierten Bildungsaktivitäten in der Gruppe ist für Kinder wesentlich, es bringt sie in ihrer sozialen, sprachlichen und geistigen Entwicklung weiter. Um täglich ausreichend geplante Lernsituationen anbieten zu können, muss es möglich sein, über längere Zeit hinweg mit allen Kindern ungestört pädagogisch zu arbeiten“. (aus: Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertageseinrichtungen

www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/download/bep-elternbeirat.pdf).

Kinder und Eltern werden morgens von einer Fachkraft persönlich an der „Rezeption“ im Eingangsbereich begrüßt. Informationen der Eltern an die Erzieher werden in unserem „Willkommen und Auf Wiedersehen“ Buch vermerkt, so dass eine zuverlässige Weitergabe gewährleistet ist. Besonderheiten am Tag, die ein Kind individuell betreffen, werden in das Buch eingetragen und den Eltern beim Abholen mitgeteilt. Darüber hinaus werden dort Elternbriefe, Einladungen oder Formulare persönlich ausgehändigt und bei Bedarf erläutert. Spätestens um 17:00 Uhr schließt der Kindergarten und Eltern und Kinder müssen das Haus zu diesem Zeitpunkt verlassen haben.

Morgenkreis

Zweimal in der Woche findet ein gemeinsamer Morgenkreis für alle Kinder in der Turnhalle statt. Hier werden aktuelle Themen und Ereignisse besprochen, gemeinsam Geburtstag gefeiert, gesungen, gespielt und gebetet.

Sprachmorgenkreis

Neben den regelmäßigen gemeinsamen Morgenkreisen, gibt es mehrmals pro Woche in Kleingruppen einen Morgenkreis, in dem es vorrangig um das Thema Sprache geht. Hier wird individuell den Entwicklungsstand der Gruppe angepasst gesungen, gespielt, Geschichten gelesen und nacherzählt. Diese Gruppen haben in der Regel eine Größe von 8 – 12 Kindern

Mahlzeiten

Alle Mahlzeiten finden gleitend und in Buffetform statt und können von den Kindern innerhalb einer bestimmten Zeit besucht werden. Beim Frühstück (08:00 – 09:00 Uhr) und der Brotzeit (14:30 – 15:15 Uhr) können die Kinder eigenverantwortlich entscheiden, ob sie daran teilnehmen möchten. Die Mittagsmahlzeit (12.00 – 13:15 Uhr) wird von jedem Kind besucht und von uns per Liste dokumentiert. Uns ist dabei wichtig, dass die Kinder in Ruhe essen und sich auch daran gewöhnen von allem ein wenig zu probieren. Darüber hinaus lernen sie Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen, indem sie ihren Platz abräumen, säubern und für nachfolgende Kinder neu eindecken. Alle Mahlzeiten werden generell ohne Schweinefleisch zubereitet (s. 3.6 Ernährungs- und Hygienekonzept).

Zahnpflege

Die Kinder putzen sich um 09:00 Uhr in ihren Waschräumen die Zähne und werden dabei in regelmäßigen Abständen durch eine Fachkraft von der Zahnprophylaxe der LH München unterstützt und angeleitet.

Angebotsphase

Das pädagogische Personal bietet in den Funktionsräumen der Einrichtung regelmäßige Bildungsangebote an, die den Vorgaben des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes entsprechen. Überwiegend werden die Themen in Projekten umgesetzt, die sich über einen längeren Zeitraum erstrecken.

Stammgruppenkreis

Dieser Kreis findet vor dem Mittagessen statt. Hier werden aktuelle Themen oder Ereignisse besprochen. Es wird gesungen, gespielt und gebetet.

Im Sinne einer alltagsintegrierten Sprachförderung wird beim Erzählen in diesem Kreis besonders auf Wortschatz, Grammatik und Ausdruck der Kinder geachtet

Schlafen

In der Zeit von 12:30 – 14:00 Uhr können die jüngeren Kinder auf eigenen oder auf Wunsch der Eltern ruhen. Dafür stehen Matratzen mit eigenem Bettzeug zur Verfügung. Die Ruhezeit wird mit einer Geschichte oder einer Entspannungsmusik eingeleitet und von einer Mitarbeiterin begleitet.

Freispiel

Im Freispiel gehen unsere Kinder - bei (fast) jedem Wetter - in den Garten, um sich zu bewegen und mit den verschiedenen Außenspielgeräten (Tunnelrutsche, Schaukel, Weidentunnel, Klettergerüst, Kettcars etc.) zu spielen. Alternativ können sie ihren Interessen in den Funktionsräumen nachgehen: Zum Beispiel beenden Kinder ihre Arbeiten aus dem Angebot. Es können aber auch Kinder, die inzwischen auf das Angebot neugierig geworden sind, selbsttätig mit den Materialien experimentieren. Grundsätzlich dürfen die bereitgestellten Spielmaterialien im Freispiel genutzt werden.

Eine Besonderheit stellt der „Hasenstall“ dar. Der abgetrennte Bereich im Eingang wird regelmäßig thematisch umgestaltet und mit z.B. Rollenspielmaterial (Kaufladen, Puppenhaus etc.) ausgestattet. Jeweils drei Kinder können dort spielen.

3.6 Ernährungs- und Hygienekonzept

Unser Haus wird durch die diakonia-inhouse (100% Tochtergesellschaft der IMM) betreut. Durch den Einsatz von ausgebildeten Hauswirtschaftsleitungen und zusätzlichen hauswirtschaftlichen Hilfskräften wird die Verpflegung und Reinigung der Kindertageseinrichtung sichergestellt.

Wir achten auf eine gesunde, abwechslungsreiche und altersgemäße Speisen- und Getränkeauswahl. Die Verpflegung in den Kindertageseinrichtungen der Inneren Mission München entspricht dem Ernährungskonzept „optimiX“ (optimierte Mischkost) des Forschungsinstituts für Kinderernährung

Dortmund, welches den heutigen ernährungswissenschaftlichen Erkenntnissen entspricht und auf den D-A-CH Referenzwerten basiert. Dem Thema Ernährung kommt in vielfältiger Hinsicht eine zentrale Bedeutung zu. Zum einen sind gesundheitsförderliche Aspekte zu nennen, um frühzeitig Ernährungsfehlern und ungünstigen Essgewohnheiten entgegenzuwirken. Zum anderen sind Mahlzeiten „[...] auch ein kulturelles und soziales Ereignis mit Ritualen und ein wichtiges und vielseitiges Lern- und Erfahrungsfeld für Kinder“ (s. BEP, S. 381). So wird auf eine angenehme Atmosphäre mit ausreichend Zeit (mindestens 25 bis beim Mittagessen zu 60 Minuten) für die Mahlzeiten geachtet. Die Kinder bedienen sich und essen ihren Fähigkeiten entsprechend selbstständig, mit dem Ziel ihr Hunger- und Sättigungsgefühl selbst richtig einzuschätzen und zu regulieren (s. 3.5 Tagesablauf/Mahlzeiten).

3.7 Bildung für nachhaltige Entwicklung

„Bildung für nachhaltige Entwicklung meint die Fähigkeit, die sozialen, ökologischen, kulturellen und ökonomischen Folgen des eigenen Handelns in der pädagogischen Arbeit berücksichtigen zu können und mit den Kindern zu thematisieren.“ Erzieherinnen, die Nachhaltigkeit unterstützen,

- beschäftigen sich mit der Frage, für welche Zukunft sie erziehen wollen;
- setzen sich mit ihren Normen und Werten auseinander, berücksichtigen die ökologischen und kulturellen Folgen ihres Handelns genauso wie soziale und ökonomische Folgen;
- begleiten die Kinder in ihrer Auseinandersetzung mit den Folgen ihres Handelns.

(s. Ute Stoltenberg, Bildungspläne im Elementarbereich, Deutsche Unesco-Kommission, Bonn 2008)

In unserer Einrichtung versuchen wir den Kindern eine „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ zu vermitteln. Uns ist wichtig, die Kinder aufmerksam und sensibel für ökologische und ökonomische Zusammenhänge zu machen. Konkret heißt das z. B., dass wir gemeinsam Überlegungen anstellen, wie wir unsere Umwelt schonen und was wir praktisch dafür tun können. Beispiel: Wir haben mit den Kindern ein Altpapierprojekt durchgeführt, in dem sie Sachwissen erwarben und ökologische Zusammenhänge kennen lernten. Dazu erhielten sie vielfältige Anregungen, Altpapier zu erforschen und zu nutzen. Das Ergebnis waren viele kreative Ideen, neugierige, interessierte Kinder und eine immer noch anhaltende bewusste Nutzung von Altpapier. Damit das Team regelmäßige Informationen, Anregungen und Fortbildungen erhält, findet eine Zusammenarbeit mit Ökokids statt.

4. Pädagogische Orientierung

4.1 Konzept „Offene Arbeit“

In unserer Kindertageseinrichtung arbeiten wir nach dem Konzept der „Offenen Arbeit“, das sich in Deutschland seit den 70er Jahren in Anlehnung an die Ideen der Reformpädagogen Jean-Jacques Rousseau, Maria Montessori und Jean Piaget etabliert hat. Dem Konzept liegt der Partizipationsgedanke zugrunde, der den individuellen Entwicklungsbedürfnissen der Kinder Rechnung trägt: Kinder sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung und werden als solche ernst genommen. In der „Offenen Arbeit“ gehen Pädagoginnen davon aus, dass Kinder grundsätzlich neugierig, aktiv und bestrebt sind, ihr volles Potential zu entfalten. Dazu brauchen sie vorbereitete Räume, Struktur sowie aktive Begleiter, die ihnen zuhören und sie unterstützen. Die Chancen des innovativen Konzepts bestätigen Erkenntnisse der Hirnforschung, die die stimulierende Atmosphäre der offenen Arbeit als besonders förderlich ansieht. Das Deutsche Jugend-Institut hat die „Offene Arbeit“ in ihren Kanon „Orte für Kinder“, aufgenommen. Das Projekt steht in Deutschland für einen der wichtigsten Impulsgeber für die Weiterentwicklung des Betreuungsangebots für Kinder (vgl. Mechthild Dörfler: Der offene Kindergarten - Ideen zur Öffnung aus Theorie und Praxis. In: Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.): Orte für Kinder. München 1994).

In unserer Praxis heißt das, sich an den Bedürfnissen des Kindes zu orientieren und ihm Entscheidungsfreiräume zu gewähren. Wir sehen unsere Aufgabe darin, das Kind in seiner Individualität anzunehmen und als Akteur seiner Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen, damit es zunehmend selbständiger und selbstorganisierter seine Lern- und Bildungsprozesse gestalten kann. Unsere klare Tagesstruktur und Raumgestaltung unterstützt dabei die Umsetzung. Das Team beobachtet und dokumentiert und bietet dem Kind emotional und kognitiv herausfordernde Angebote.

Aus organisatorischen Gründen (Garderobenplätze und Waschräume) werden unsere Kinder in vier Stammgruppen zu je 25 Kindern eingeteilt. Für die Eltern sind die pädagogischen Fachkräfte der Stammgruppe ihres Kindes vorrangig Ansprechpartner. Ebenso erfolgen dort die Dokumentationen der Sprach- und Entwicklungserhebungsbögen (Seldak, Sismik, Perik) sowie in der Regel die Entwicklungsgespräche. Außerhalb der Stammgruppenzeiten nutzen die Kinder das Haus und das Außengelände selbstbestimmt, bei Angeboten nach Absprache und im Freispiel nach individuellem Bedarf.

4.2 Das Bild vom Kind

Für uns ist das christliche Menschenbild die Grundlage für gemeinschaftliches Zusammenleben. Dabei ist uns wichtig Werte und Normen zu vermitteln und zu leben, die das Kind anregen, sich sozial kompetent zu entwickeln und zu verhalten.

Wir sehen das Kind als Selbstgestalter seiner Entwicklung. Bereits das junge Kind ist in der Lage, selbstständig seinen Kommunikationspartner, seinen Spielort, sein Spielmaterial und seine Spielpartner zu wählen und die Dauer seines Spiels zu bestimmen, sowie Angebote nach Interessen, Wünschen und Fähigkeiten auszuwählen. Dafür bieten wir ihm durch kindgerechtes Mobiliar und frei zugängliches Material eine „vorbereitete Umgebung“, die zum Handeln auffordert.

Für unsere Arbeit heißt das auch, dass wir dem Kind zunehmend mehr Spielraum für seine Interessen ermöglichen. Dabei berücksichtigen wir, dass das junge Kind noch mehr Unterstützung durch von uns geplante Angebote benötigt. Das ältere Kind aber erhält verstärkt Materialien und Möglichkeiten, um eigene Ideen und Vorgehensweisen zu planen und umzusetzen. Dabei lernt es, seine individuellen Lern- und Bildungsprozesse selbst zu organisieren und zu gestalten.

4.3 Die Vorstellung von Bildung und Lernen

Bildung und Lernen ist ein lebenslanger Prozess, der mit der Geburt beginnt. Dabei ist besonders zu berücksichtigen, dass die ersten Lebensjahre eines Menschen die lernintensivsten sind.

Uns ist wichtig, dass sich frühkindliche Bildung am Kind und seiner Tätigkeit orientiert, denn sie ist in erster Linie Selbst-Bildung und findet in sozialen Bezügen statt. Sie vollzieht sich auf der Basis individueller Wahrnehmungen. Das Kind macht sich sein Bild von der Welt, indem es forscht, entdeckt, kooperiert, sich austauscht, Probleme erkennt und löst, etc. Das Kind lernt in Zusammenhängen, durch Erlebnisse und Erfahrungen.

Wir stellen dem Kind dafür Räume, Materialien, Zeit und Unterstützung zur Verfügung, damit es seinen Interessen nachgehen kann und die Möglichkeit bekommt Erfahrungen zu sammeln.

Es erlebt dabei die eigene Wirksamkeit Sinnvolles zu erreichen, dessen Ergebnis befriedigt.

Von großer Wichtigkeit ist hierbei die liebevolle Begleitung durch Erwachsene, die dem Kind mit Respekt, Wertschätzung und Achtsamkeit begegnen, es zur Aktivität ermuntern und sich als Vorbilder im Lernen anbieten.

Damit das Kind grundlegende Fähigkeiten und Werthaltungen entwickeln kann, ist es wichtig, Basiskompetenzen zu erwerben. Sie helfen ihm, sich innerhalb der Gesellschaft angemessen zu verhalten und zu behaupten.

4.4 Die Rolle Erwachsener: Eltern und pädagogische Fachkräfte

Im Vertrauen auf die Fähigkeit des Kindes seinen Weg zu gestalten, entwickelt die pädagogische Fachkraft für das Kind bedürfnisorientierte Räume, Angebote und Projekte. Sie wahrt eine gewisse Distanz, um dem Kind nötige Freiräume zu ermöglichen, ist aber im Hintergrund beobachtend tätig und präsent, wenn sie gebraucht wird. Sie ist Vorbild im Forschen, Erproben, Lernen, ermuntert das Kind zur Aktivität und geht mit ihm wertschätzend und achtsam um.

Als Fachfrau mit besonderen Interessen, Fähigkeiten und Ressourcen wird sie fürs Team und das Kind zur „Expertin“ in einem Funktionsbereich. Zu ihrer Verantwortlichkeit gehört die Planung, Durchführung, Reflexion und Dokumentation der Angebote, die Gestaltung und Ordnung des Raumes, die Abstimmung mit dem Team, die Begleitung und Dokumentation des Freispiels, die Pflege und Anschaffung von Material und die Planung und Umsetzung der eigenen Weiterbildung.

In unserer Einrichtung werden einmal im Jahr die Kolleginnen für die Funktionsräume nach Absprache mit dem Team festgelegt. Kompetenzen, Interessen und Wünsche werden dabei berücksichtigt und mit den Zielen unserer Arbeit abgeglichen. In der offenen Arbeit wird eine größere Transparenz für die Eltern hergestellt, indem man sie zu unterschiedlichen Anlässen mit in die Arbeit integriert. So ist es erwünscht, dass die Eltern hospitieren, sich aktiv einbinden lassen und ihre Ressourcen zur Verfügung stellen. In unserer Kindertageseinrichtung findet eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern statt. Sie nutzen die Hospitationsmöglichkeiten, begleiten Ausflüge oder werden im oder mit dem Elternbeirat aktiv.

4.5 Der Raum als 3. Erzieher

In der frühkindlichen Bildung und Erziehung haben Räume und deren Gestaltung einen besonders hohen Stellenwert, denn alle Aktivitäten des Kindes spielen sich in Innen- und Außenräumen ab. In ihnen macht das Kind seine sinnlichen Erfahrungen, die Ausgangspunkt kindlicher Bildungsprozesse sind.

In unserer Einrichtung arbeiten wir in Funktionsräumen. Den Kindern stehen acht Räume in zwei Ebenen und ein Außengelände von knapp 1000 m² Größe zur Verfügung.

Die Größe und Funktionen der Räume sind dem Bedarf der Kinder angepasst.

Große Funktionsräume (Größe ca. 50 – 60 m²)

- Cafeteria
- Bewegungsraum
- Bau- und Forscherraum
- Kreativraum
- Leseraum/ Portfolio/ Literacy

Kleine Funktionsräume (Größe ca. 14 – 19 m²)

- Klangraum
- Schlafraum
- Kleingruppenraum

Bedingt durch unser flexibles, mit Rollen versehenes Mobiliar, können die Räume vielseitig gestaltet, umgestaltet und in ihren Funktionen nach Bedarf verändert werden. Wichtig ist uns dabei, den Räumen eine angenehme Atmosphäre zu verleihen. Je nach Themen und Projekten werden die Räume individuell hergerichtet und gestaltet.

Jeder Funktionsraum enthält eine Basisausstattung an Material, das jedem Kind zur Verfügung steht. Es wird regelmäßig ausgetauscht bzw. erweitert, um neue Impulse zu setzen.

4.6 Evangelisches Profil

Als diakonische Einrichtung sind wir dem christlichen Welt- und Menschenbild verpflichtet. Dies stellt die Grundlage der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung dar.

„Aufgrund der biblischen Sichtweise betrachten wir Menschen als Gottes Geschöpfe, unabhängig von ihrer Lebenssituation, Herkunft, Weltanschauung, Religion, Hautfarbe oder Geschlecht. Als Geschöpf Gottes hat jeder Mensch eine unverlierbare Würde, die wir achten und pflegen“ (s. Anhang 9.2). Im Sinne des Leitbildes für Kindertageseinrichtungen der Inneren Mission München, „Hilfe im Leben“, bedeutet dies

- Kinder Achtung, Orientierung, Schutz und Liebe erfahren zu lassen;
- jeden Menschen mit seinen mit seinen Stärken und Schwächen anzunehmen;
- die uns anvertrauten Kinder zu selbstbewussten und eigenverantwortlichen Menschen zu erziehen;
- die Kinder unabhängig von Religion, Hautfarbe und Kultur in die Gemeinschaft zu integrieren;
- die Vermittlung von Werten wie die Achtung und Wahrung der Schöpfung, des Menschen und der Natur;
- klare und nachvollziehbare Regeln für das Zusammenleben zu schaffen;
- Weggefährte für Kinder und Eltern zu sein;
- Eltern als Partner zu begegnen.

(s. 5.2 Bildungsbereiche/Werteorientierung und Religiosität)

5. Pädagogische Schwerpunkte aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan

5.1 Basiskompetenzen

Personale Kompetenzen

Der Erwerb personaler Kompetenzen befähigt das Kind zunehmend mehr seine Individualität zu leben und sich in der Gemeinschaft / Gesellschaft zu behaupten. Wichtig ist dabei, das Vertrauen in die eigenen Kräfte und die Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls zu unterstützen und zu fördern. In unserer Einrichtung unterstützen wir das Kind, indem wir es achten und loben, es ermuntern, ihm zuhören, ihm Raum und Zeit geben sich zu äußern und seine Meinung gelten lassen. Das Kind hat Gelegenheit in vielfältigen Angeboten seine Ideen einzubringen, Initiative zu ergreifen, Interessen und Wünsche zu äußern und mit zu entscheiden. Wir unterstützen das Kind beim Erkennen und Verbalisieren seiner Gefühle und geben Hilfestellung, indem wir das Kind individuell begleiten und unterstützen.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Mit sozialer Kompetenz sind die Fähigkeiten gemeint, die ein Kind besitzt, um Kontakte und Beziehungen zu anderen Mitmenschen aufzunehmen, zu pflegen und zu vertiefen.

Diese Fähigkeiten werden kontinuierlich differenziert, indem es lernt:

- mit Gefühlen, Bedürfnissen und Erwartungen anderer achtsam umzugehen,
- sich in die Lage anderer hineinzusetzen, Unterschiedlichkeiten er- und anzuerkennen und für verschiedene Kulturen aufgeschlossen zu sein,
- Entscheidungsstrukturen zu erkennen und mitzubestimmen, Konflikte auszuhandeln und Kompromisse zu schließen.

In unserer Einrichtung bauen wir eine liebevolle und wertschätzende Beziehung zu jedem Kind auf. Dabei ist uns wichtig, dem Kind zuzuhören und ihm Raum zum Erzählen zu geben. Wir ermuntern es, Kontakt zu anderen Kindern und Erwachsenen aufzunehmen und die Beziehungen zu pflegen und zu erweitern. Durch die Vielzahl unterschiedlicher Nationen in unserem Kindergarten lernen die Kinder unvoreingenommen den Umgang mit dem „anders sein“.

Sie übernehmen Verantwortung für das eigene Handeln, für Freunde und/oder die Gruppe. Bei Entscheidungsprozessen im Gruppenalltag werden die Kinder aufgefordert eine eigene Meinung zu formulieren und bei der Aufstellung von Regeln mitzuwirken. Dabei lernen sie auch, dass das eigene Recht auch das Recht des Anderen ist.

Lernmethodische Kompetenzen

Die angeborenen „Lernmethoden“ des Kindes sind das Spiel und das Experiment. Kinder sind von Natur aus neugierig, fragen unermüdlich, sind kreativ, leicht zu begeistern und voller Eifer. Diese „Lust am Lernen“ heißt es zu bewahren. Dabei ist es wichtig eine Lernkultur zu installieren, an der sich das Kind orientieren und in der es sich erproben und verwirklichen kann.

In unseren Funktionsräumen werden in zweifacher Weise lernmethodische Kompetenzen vermittelt bzw. erworben:

Das **geplante Angebot** ist eingebettet in ein Thema oder Projekt, das dem Kind einen Inhalt anbietet, der in der Regel durch die pädagogische Fachkraft vermittelt wird.

Das Kind lernt dabei Arbeitsabläufe, Handlungsstrategien, Vorgehensweisen, Einsatz von Material und Werkzeug kennen und damit umzugehen. Der Erwachsene ist in diesem Fall Lernvorbild. Inhalte und Materialien des Angebots können im Freispiel bei Interesse des Kindes weiter verwendet werden.

Die Angebote werden immer in einer dreigliedrigen Form durchgeführt, um dem Kind den Wissenserwerb und das Lernen bewusst zu machen.

Einstiegsphase

Das Kind wird zum Thema des Angebots hingeführt. Es erhält Informationen und kann sich am Gespräch aktiv beteiligen, indem es eigene Erfahrungen, eigenes Wissen einbringt.

Durchführungs- / Erprobungsphase

Das Kind setzt sich mit dem eigentlichen Angebot auseinander, indem es die Anleitung der Fachkraft nachvollzieht und umsetzt. Dabei werden die Fähig- und Fertigkeiten des Kindes berücksichtigt und aufbauend darauf neue herausfordernde Anforderungen gestellt.

Abschlussphase

Den Abschluss bildet ein Gesprächskreis. Hier wird über das Erfolgte ausführlich gesprochen, Ergebnisse vorgestellt, Inhalte und Vorgehensweisen vom Kind erklärt, andere Vorgehensweisen erörtert und mögliche Veränderungen und Ideen vom Kind eingebracht.

Abschließend wird das Kind ermuntert, sich auch im Freispiel oder zu Hause mit den Angebotsinhalten auseinander zu setzen und seine Fähigkeiten darin weiter zu entwickeln.

Im interesselgeleiteten **Freispiel** stehen dem Kind die Funktionsräume und die darin enthaltenen Materialien zur Verfügung, ebenso die Fachkraft mit ihren Ressourcen, die für den Raum Verantwortung trägt. Hier kann das Kind alleine oder gemeinsam mit anderen seine Wünsche, Ideen und Vorstellungen erproben und variieren, verwerfen und neu konstruieren. Auch hier ist eine verbale Auseinandersetzung über das Erfolgte unbedingt erforderlich.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Die Entwicklung dieser Basiskompetenz soll das Kind stärken, mit Belastungen und Veränderungen angemessen umzugehen bzw. diese zu bewältigen. In der Pädagogik spricht man von Resilienz, die das Kind befähigt Schwierigkeiten zu meistern, Herausforderungen anzunehmen und ein positives Selbstwertgefühl zu entwickeln.

Dabei unterstützen Eigenschaften, wie Selbständigkeit, Unabhängigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Beziehungsfähigkeit, Mut und Entschlossenheit, die Entwicklung resilienten Verhaltens beim Kind.

Uns ist wichtig, eine gute Beziehung zum Kind herzustellen, die auf gegenseitigem Vertrauen beruht, die Sicherheit und Anerkennung vermittelt, sowie Nähe und Distanz zulässt.

Wir unterstützen das Kind in seiner Selbständigkeit, indem es z.B. mithilft den Tisch zu decken oder lernt, eigenverantwortlich mit Werkzeug umzugehen. Wir ermuntern es, Herausforderungen anzunehmen, wie beim Überwinden von Hindernissen oder auch im Umgang mit schwierigen Situationen.

Wir wertschätzen das Kind und unterstützen seinen Eigenwillen, indem wir ihm weitestgehend ermöglichen, seine Vorstellungen im Kindergartenalltag umzusetzen.

Wir bieten dem Kind Gesprächskreise, Bilderbuchbetrachtungen und Geschichten, um sich mit Problemsituationen auseinanderzusetzen und Lösungen zu entwickeln und diese in realen Situationen bei Streit oder Meinungsverschiedenheiten anzuwenden.

Der Übergang vom Kindergarten zur Schule wird gemeinsam mit dem Kind vorbereitet und gestaltet.

5.2 Bildungsbereiche

Das Kind ist der geborene „Lerner“. Es lernt spielerisch, mit großer Freude und Neugier und am effektivsten ganzheitlich, mit „Kopf, Herz und Hand“. Deshalb achten wir darauf, dass wir das Kind im Fühlen, Erleben und Handeln herausfordern und im eigenen Denken anregen.

Werteorientierung und Religiosität

Kinder benötigen, um Orientierung im Leben zu finden, die Auseinandersetzung mit religiösen Fragen und Traditionen. Gerade in diesem Alter sind sie besonders offen für das religiöse Leben und interessieren sich für alles, was mit diesem Thema zu tun hat.

Dazu gehört das Kennenlernen von Feiern und Festen, das Erleben von Ritualen wie dem Gebet im Morgenkreis im kleinen oder dem Martinsfest im großen Jahreslauf, aber auch das Kennenlernen und den Umgang mit fremden Kulturen.

In unserer Einrichtung erlebt das Kind eine Vielfalt von Angeboten, die ihm die Möglichkeit geben, sich mit gesellschaftlichen und christlichen Werten, anderen Religionen und / oder existenziellen Fragen zu beschäftigen und auseinander zu setzen.

Wir bieten dem Kind durch Mitgestalten und Erleben von kirchlichen Festen und Feiern Erfahrungen mit christlicher Tradition. Das Kind erfährt durch regelmäßige Angebote, wie dem Erzählen von biblischen Geschichten, dem Singen von Liedern und Betrachten von Bilderbüchern mit religiösem Inhalt, von Gott und der Schöpfung.

In unserem Kindergarten werden Kinder von Eltern aus über 20 Nationen betreut, d.h. die Kinder erleben unterschiedlichste Kulturen und Religionen und bekommen die Möglichkeit, sich mit ihrer eigenen Herkunft und der ihrer Mitmenschen auseinanderzusetzen. Dabei pflegen wir einen offenen, respektvollen Umgang mit „Andersartigkeit“ und vermitteln dies dem Kind. Uns ist wichtig, ihm Vertrauen und Geborgenheit zu geben und ein gemeinschaftliches Miteinander zu fördern.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Damit sich ein Kind in die soziale Gemeinschaft integrieren kann, sind Kompetenzen im sozialen und emotionalen Bereich notwendig. Dabei kommt es darauf an, dass das Kind eigene positive Kontakte, Zuwendung und Verlässlichkeit erlebt. Je mehr es in der Lage ist, seine Gefühle differenziert auszudrücken und zu verbalisieren, desto leichter fällt es seinem Gegenüber, die Situation zu erkennen und hilfsbereit, tröstend oder mitfühlend darauf zu reagieren. Durch spielerische Übungen, Gespräche und Rollenspiele setzt sich das Kind mit Schwierigkeiten auseinander und erlernt so ein konstruktives Problemlöseverhalten. Bewältigte Konflikte stärken das Kind und ermuntern es, schwierige Situationen zu lösen.

In unserem Kindergarten ist uns ein freundschaftlicher, wertschätzender Umgang der Kinder untereinander wichtig. Wir achten darauf, dass Konflikte nicht eskalieren und greifen notfalls ein. Vorrangig geben wir aber jedem Kind die Möglichkeit seine Konflikte selbst konstruktiv und gewaltfrei auszutragen und zu lösen. Um dafür Handlungsstrategien zu erlangen, werden immer wieder Gespräche in der Gruppe, aber auch mit einzelnen Kindern geführt. Bei hohem Aggressionspotential bieten wir Kraftspiele mit einem klaren Regelwerk im Bewegungsraum an, wobei das Kind Emotionen abbauen und wieder gesprächsbereit werden kann. In regelmäßigen Abständen bieten wir das Programm „faustlos“ an und erarbeiten es mit den Kindern. Es handelt sich um ein Präventivprogramm, das den Kindern hilft, Strategien in Konfliktsituationen zu entwickeln und einzusetzen.

Sprache und Literacy

Sprache ist das Kommunikationsmittel des Menschen. Sie ist die wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg und Grundlage für die volle Teilhabe am kulturellen und gesellschaftlichen Leben.

Eine gute Sprachentwicklung weckt Freude an der Kommunikation und schult die Fähigkeit, eigene Gefühle, Wünsche oder Gedanken mitzuteilen. Dabei ist wichtig, dem Kind ein gutes Sprachvorbild zu sein, es in seinem Ausdruck zu loben, seine Äußerungen zu akzeptieren und zu bestätigen.

Nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) haben alle Kindertageseinrichtungen den Auftrag, mittels der Spracherhebungsbögen SELDAK für Kinder aus deutschsprachigen Familien und SISMIK für Kinder mit einem Migrationshintergrund jährlich ab dem vierten Lebensjahr den Sprachstand zu erheben und zu dokumentieren.

Das Förderprogramm DEUTSCH 240 unterstützt vor Eintritt in die Grundschule Kinder mit Migrationshintergrund, dessen Sprachförderbedarf durch SISMIK festgestellt wurde. Dabei leistet die Grundschule, wie auch die Kindertageseinrichtung einen Anteil von je 120 Stunden.

In unserer Kindertageseinrichtung wird nicht unterschieden in Kind mit oder ohne Förderbedarf, sondern wir legen Wert auf eine alltagsintegrierte Sprachförderung für jeden.

Unser Sprachkonzept:

Ausgangssituation

Über 65% unserer Kinder haben einen Migrationshintergrund beider Eltern. Die Eltern kommen aus über 20 Nationen. Deutsch ist bei vielen Kindern in der Regel die Zweitsprache. Ein kleiner Teil unserer Kinder wächst sogar dreisprachig auf. Die Deutschkenntnisse der Eltern reichen von sehr gut, über defizitär bis hin zu gar nicht vorhanden. Viele Eltern können deshalb den deutschen Spracherwerb ihrer Kinder nur wenig unterstützen

Ziele unserer Sprachförderung sind das Anbahnen, die Entwicklung und das Erweitern von:

- Rede- und Sprechfreude
- Hören und Wahrnehmen
- Sprachkompetenz im Alltag
- Sprach- und Textverständnis
- Dialog- und Erzählfähigkeit
- Passivem und aktivem Wortschatz
- Grammatik
- Sprachbewusstheit
- Aufbau sozialer Beziehungen durch Sprache
- Verbalisierung emotionaler Befindlichkeiten

Umsetzung der Sprachförderung im Alltag „alltagsintegrierte Sprachförderung“

im:

Freispiel

Gespräche mit einzelnen Kindern oder in Kleingruppen

Rollenspiele

Erzählen vom Wochenende, von daheim (besonders wichtig für Kinder, die sich scheuen vor der Großgruppe zu sprechen)

Stärkung/Vertiefung der Erzieherin-Kind-Beziehung durch Einzelgespräche

Sprachliche Hilfen bei Konflikten

Bilderbuchbetrachtungen in der Kleingruppe

Vertiefen von zuvor Erlerntem (Lieder, Reime, Materialerfahrungen)

Einbeziehung von Kindern mit sozialen Schwierigkeiten

Stammgruppenkreis

Zuhören

Mitdenken

Erzählen vor der Gruppe

Sprechanregung durch offene Fragen

Erlernen von Liedern und Reimen

Sprachliche Rituale (z.B. Morgengebet)

Geschichten erzählen/nacherzählen

„faustlos“ (Präventionsprogramm) – Schlagwörter, nützliche Sätze in bestimmten Situationen z.B.

Entschuldigung, darf ich bitte unterbrechen, Einbringen eigener konstruktiver Lösungen, etc.

Angebot

„Fachsprache“ in den Funktionsräumen

Arbeitsanleitungen verstehen und nachvollziehen

Besonderes Eingehen auf eine Sache

Ablaufritual:

Einstieg – Kind kann sich/ sein Wissen sprachlich einbringen

Durchführung – Kind versteht und verfolgt Anweisungen/Anregungen, fragt

Abschluss – Kind wiederholt, erörtert und reflektiert alleine und gemeinsam mit anderen Kindern

Projekt

Sich längerfristige mit einem Thema zu befassen und die vielfältigen Herangehensweisen an ein Thema, ermöglichen dem Kind eine intensive Auseinandersetzung bis hin zu kleinsten Detailfragen damit.

Dadurch entstehen unterschiedlichste sprachliche und kommunikative Anlässe, die dem Kind einen sprachlichen Kompetenzzuwachs ermöglichen.

Individueller Förderbedarf

Kinder mit individuellem Förderbedarf werden zusätzlich einzeln und in Kleingruppen gefördert. So kann gezielt auf spezielle Situationen und Bedarfe eingegangen werden. Kinder, die geringe Deutschkenntnisse haben, werden auch bei den verschiedenen pädagogischen Angeboten begleitet: Inhalte werden wiederholt, Handlungsabläufe sprachlich unterstützt und Begrifflichkeiten klärt. Die Kinder werden in Alltagssituationen, z. B. beim Schuhe/Jacke anziehen oder Mittagessensituation begleitet, die Vorgänge werden verbalisiert indem ausgesprochen wird, was das Kind oder die Mitarbeiterin gerade macht (parallel talking). Durch die regelmäßigen täglichen Wiederholungen erwerben die Kinder schnell einen Wortschatz, der ihnen im Alltag hilfreich ist.

Elternarbeit

Die Eltern erhalten vom Team regelmäßig ein Feedback zur Sprachentwicklung ihres Kindes. Dazu gibt es besonders Gelegenheit in den Entwicklungsgesprächen und bei den Hospitationen. Es besteht aber auch jederzeit die Möglichkeit eines individuellen Gesprächs nach Bedarf oder auf Wunsch. Zusätzlich werden Elternabende zu diesem Thema angeboten.

Teamentwicklung

Um Methoden der Sprachanregung und -förderung innerhalb des Teams zu implementieren, werden unterschiedliche interne Fortbildungen durchgeführt.

Mit dem Begriff **Literacy** beschreibt man Erfahrungen und Fähigkeiten des Kindes, die sich rund um das Buch gestalten. Dazu gehören auch Textverständnis, sprachliche Abstraktionsfähigkeit und Erfahrungen mit der Erzähl- und Schriftkultur. Frühe Erfahrungen mit Literacy befähigen das Kind in der Schule eine gute Lese- und Schreibkompetenz zu erlangen.

In unserem Leseraum erhält das Kind Gelegenheit, Erfahrungen in diesem Bereich zu sammeln und Kompetenzen darin zu entwickeln. Bei Bilderbuchbetrachtungen werden Geschichten durch Bilder unterstützt um dadurch besser zu verstehen. Das Kind kann Gegenstände oder Situationen in den Bildern erkennen, benennen und kommunizieren. Die Bilder regen zum Nacherzählen an und fordern zum detaillierten Beschreiben auf. Im Umgang mit Büchern entwickelt das Kind eine „Buchkultur“, zu der der Umgang mit Büchern genauso gehört, wie das Kennenlernen der verschiedenen Arten. Durch die Bücher, aber auch durch Kataloge, Prospekte und Werbung erhält das Kind Anregungen sich mit verschiedenen Schriftzeichen, Worten und Sätzen auseinanderzusetzen. Im Leseraum unterstützen wir das Kind, wenn es Interesse zeigt zu schreiben, mit Holzbuchstaben Worte zu legen, Plakate, kleine Karten und Briefe schriftlich und bildnerisch zu gestalten, bieten aber von uns aus den Schriffterwerb nicht an.

Der Leseraum ist der Ort, an dem das Kind sein Portfolio jederzeit ansehen und anderen zeigen kann. Jeden Dienstag findet in unserer Einrichtung ein Portfolio-Tag statt, an dem das Kind in und mit seiner Stammgruppe am Portfolio arbeitet. Dadurch entsteht im Laufe der Kindergartenzeit ein individuelles Lern- und Entwicklungsdokument für und über das Kind. Das Portfolio gehört dem Kind und wird vor Schulbeginn mit nach Hause genommen.

Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Der Bereich der technischen Medien ist mittlerweile sehr umfangreich. Fernsehen, Video, Fotoapparate und Computer, aber auch Radio, Kassettenrecorder und CD-Player gehören zum Alltag des Kindes. Hier gilt es, das Kind zu befähigen sach- und funktionsgerecht mit den Dingen umzugehen und einen kindgerechten Einsatz anzubieten. Medienkompetenz ist in der heutigen Zeit unabdingbar und bedeutet einen selbstbestimmten, bewussten und verantwortlichen Umgang mit Medien.

Einige dieser technischen Medien finden die Kinder in unserer Einrichtung vor und erleben auch ihren Einsatz. So gibt es CD-Player und digitale Kameras, die von den Kindern genutzt werden. Dabei werden die Kinder unterstützt, indem sie den fachgerechten Umgang erlernen und z.B. Anregungen zur Bildgestaltung erhalten.

Ein wesentlicher Aspekt unserer Medienpädagogik ist das Heranführen der Kinder an Diskussionen und altersgerechte Reflexionen über Film- und Fernsehinhalte. Hier bieten wir Gesprächsmöglichkeiten und Rollenspiele, um eine kritische Auseinandersetzung mit dem Gesehenen zu ermöglichen.

Mathematik

Die Mathematik mit ihren Formen, Zahlen, Mengen und Wiederholungsstrukturen ist ein ständiger Begleiter im Alltag in unserer Einrichtung. Das Kind lernt sie im Umgang und anhand der Auseinandersetzung mit verschiedenen Materialien wie Bausteinen, Naturmaterialien, Perlen, Knöpfen oder in Alltagssituationen wie Kochen, Einkaufen, Tischdecken, und Aufräumen.

Sogenannte mathematische Vorläuferfähigkeiten werden spielerisch erlernt, indem das Kind die Möglichkeit erhält zu zählen, Mengen zu zuordnen, Raumlage-Situationen und Formen zu erkennen und zu benennen.

Naturwissenschaften und Technik

Naturwissenschaften und Technik treffen beim Kind auf große Begeisterung. Es zeigt hohes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur. Das Kind ist bestrebt Antworten auf Fragen wie „Warum ist das so?“ oder „Wie funktioniert das?“ zu bekommen.

Durch spannende und attraktive Impulse regen wir die Neugier, die Beobachtungsfähigkeit und den Forscherdrang des Kindes an und unterstützen das Formulieren von Fragen bis hin zur Hypothesenbildung. Unser Funktionsraum „bauen und forschen“, bietet dem Kind die Möglichkeit Materialien zu nutzen, die seine Forscher- und Experimentierlust anregen und herausfordern. Dazu gehören Lupen / Becherlupen, Magnete, Maßbänder, Stethoskope und Messbecher etc. Das Team hat sich der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ angeschlossen und nimmt an deren Fortbildungsangeboten teil.

Seit dem 25.02.2013 besitzt die Einrichtung das Zertifikat „Haus der kleinen Forscher“.

Weitere Infos unter: www.haus-der-kleinen-forscher.de

Umwelt

Gerade in der heutigen Zeit ist es wichtig, dem Kind ein Bewusstsein für seine Umwelt zu vermitteln, denn neben der Wahrnehmung und dem Erleben der Natur sollte das Kind auch vom Umweltschutz hören und sein Wissen darüber anwenden wie z.B. bei der Mülltrennung oder dem Umgang mit Energie. In unserer Einrichtung bieten wir dem Kind vielfältige Möglichkeiten, seine eigene Umwelt zu beobachten, Fragen dazu zu stellen und sich damit auseinanderzusetzen. So gehen wir regelmäßig auf Erkundungstour, beobachten im Laufe der Jahreszeiten die Bäume, Pflanzen und Insekten, entwickeln dabei Vorstellungen vom Lebensraum und den dazu gehörigen Bedingungen. Wir setzen das Wissen des Kindes praktisch um, indem im Garten der Kindertageseinrichtung gesät, gepflanzt und geerntet wird. Das Kind erlernt dabei spielerisch den fach-, sach- und artgerechten Umgang mit der Natur, was letztlich seine Verantwortung für seine Umwelt bewusst stärkt.

Ästhetik, Kunst und Kultur

Bereits im Mutterleib nimmt das Kind seine Umwelt mit allen Sinnen wahr, hierbei macht es seine ersten ästhetischen Erfahrungen. Ästhetisches Lernen ist Grundlage frühkindlicher Bildung. Um diese zu fördern ist es wichtig, dem Kind eine anregende Umgebung zu bieten. Durch selbständiges Ausprobieren und Lernen im Alltag, kann das Kind ein eigenes Werteverständnis, sowie seine Kreativität und Phantasie entwickeln. Ästhetik, Kunst und Kultur sind wichtig für den Ausbau kognitiver, emotionaler und motorischer Kompetenzen.

Ein wesentlicher Bereich ästhetischer Bildung umfasst die Gestaltung der kindlichen Umgebung. In unserem Falle sind es die Räume, das Mobiliar, das Spielmaterial und die Gestaltung der Fenster und Wände. Um unserer Einrichtung eine besondere Atmosphäre zu verleihen und somit den Kindern ästhetische Erfahrungen zu bieten, wurden folgende Gestaltungsmerkmale erarbeitet:

- Präsentationen, Dokumentationen und Aushänge innerhalb des Kinderagrtens werden nach einheitlichen Kriterien erstellt.
- Alle Aushänge werden mit PC geschrieben, es gibt keine handgeschriebenen Aushänge bzw. Notizen an die Eltern.
- Die Aushänge werden an den Informationstafeln mit Magneten befestigt.
- Präsentiert werden Ergebnisse der Kinder, Informationen an die Eltern, Fotos von Angeboten und deren Verläufen, von Kindern, Veranstaltungen und Angebotsergebnissen etc.
- Die Fenster werden nicht bemalt, nur transparent beklebt, grundsätzlich erfolgt vorher Rücksprache mit dem Gesamtteam.
- In den Räumen wird täglich aufgeräumt und Ordnung gehalten (Ordnungsprinzipien und vorbereitete Umgebung).
- Defekte Dinge möglichst schnell wieder in Stand gesetzt, bis zur Reparatur entfernen.
- In der Einrichtung wird keine Schablonenarbeit angeboten (fehlende Individualität / Kreativität, verfälschte Selbsteinschätzung etc.).
- Die Morgenkreise und Angebote werden durch eine Mittelpunktsgestaltung thematisch unterstützt.
- Die Cafeteria / Essensituation wird immer und in einem regelmäßig wechselnden Rhythmus gestaltet.
- Bei der Gestaltung werden die Kinder mit ihren Interessen und Wünschen einbezogen.

Die innere und äußere Gestaltung unserer Kindertageseinrichtung mit allen Beteiligten vermittelt ein Gemeinschaftsgefühl und fördert die Verantwortung für das Haus.

In unserem Kreativraum mit Holzwerkstatt erhält das Kind die Möglichkeit mit unterschiedlichsten Werkzeugen und Materialien umzugehen und sich damit zu erproben. So findet es im Kreativbereich Farben, Stifte, Papiere, Modelliermassen, Stoffe, Wollsorten, Flechtmaterial, Naturmaterialien sowie Scheren, Pinsel, Modellierhölzer, Webrahmen, Siebe und Walzen vor. In der Holzwerkstatt findet es Sägen, Hammer, Bohrer, Zangen, Nägel, Schrauben, Feilen und Sandpapiere, Holz, Stein und Ton. Viele dieser Materialien stehen dem Kind immer frei zur Verfügung.

Ein Kind schlüpft gerne in andere Rollen. Um diesem Bedürfnis nachzukommen, bieten wir ihm verschiedene Handlungsmöglichkeiten. Stegreifspiele mit spontanen und vorgegebenen Rollen, Verkleidungssachen, die andere Rollen und Perspektiven ermöglichen oder das Einüben von kleinen Theaterstücken selbst agierend oder mit Handpuppen. Um Anregungen zu erhalten und auch das Wissen über das Theater zu erweitern, besuchen wir kindgerechte Theatervorstellungen.

Musik

Mit Neugier, Offenheit und Faszination begegnet das Kind allem, was mit Musik zu tun hat. Musik ist Teil seiner Erlebniswelt. Es nimmt die Geräusche, Töne und Klänge seiner Umgebung interessiert wahr und hat Freude daran, selbst Klänge zu produzieren und Klangeigenschaften von Materialien zu erforschen. Gehörte Musik setzt das Kind oft spontan in Tanz und Bewegung um. Gehörte Lieder lernt es frei und mühelos.

Seit Mai 2013 haben wir einen „Klangraum“ eingerichtet, der viele verschiedene Musikinstrumente bietet und in dem kleine Gruppen vielfältige Erfahrungen sammeln können. Wir wollen dem Kind die Freude an der Musik erhalten und es darin bestärken. Musikerziehung ist ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit. Regelmäßig finden musikalische Aktivitäten wie Singen von Liedern, Tänze, Spiel- und Bewegungslieder, Gestenlieder, Klanggeschichten und Liedbegleitungen statt.

Dabei erhält das Kind ein Gefühl für Takt, Tempo und Rhythmus. Das Gehör wird geschult und die motorische Kompetenz durch den gerechten Umgang mit den Instrumenten erweitert.

Jeden Freitag treffen wir uns vor dem Mittagessen mit allen Kindern zum großen Singkreis im Bewegungsraum.

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Ohne Bewegung ist kein Lernen möglich, durch sie werden ganzheitliche Lernprozesse in Gang gesetzt. Für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes ist Bewegung unerlässlich, weil es einen elementaren Bewegungsdrang hat, den es ausleben muss. Das Kind hat Freude daran, sich zu bewegen, dadurch erprobt und verfeinert es seine motorischen Fähigkeiten und erfährt die eigenen Grenzen, die es durch Übung erweitern kann. Es verstärkt sein eigenes Körperbewusstsein und es erlangt zunehmend Sicherheit in Körperbeherrschung, Koordination, Gleichgewicht, Kraft, Schnelligkeit und Reaktionsvermögen. Die Ausdauer wird durch körperliche Aktivitäten gefördert. Uns ist wichtig, dass das Kind spielerisch und mit Freude die unterschiedlichsten Arten der Bewegung kennenlernt, ausprobiert und kontinuierlich erweitert.

Grundbewegungsarten wie: robben, krabbeln, hüpfen, springen, gehen, laufen und klettern werden im ganzen Haus, besonders aber im Bewegungsraum und Außengelände gefördert. Wir legen dabei besonderen Wert auf die Psychomotorik, die dem Kind sinnliche, soziale sowie Körper- und Selbsterfahrungen ermöglicht. Hierbei geht es um lebendiges Lernen und erlebnisorientiertes Handeln. Spielideen, Schwungtuch, Gemeinschaftsschaukel und „Hengstenberg-Material“ mit seinen Leitern und Kletterstangen sind uns dabei eine wertvolle Hilfe. Mit ihnen gestalten wir und das Kind Bewegungsbaustellen, Balancierparcours, Bewegungs- und Koordinationsspiele sowie Erlebnisreisen.

Gesundheit

In unserem Kindergarten fördern wir grundlegende Einstellungen und Gewohnheiten für ein gesundes Verhalten. Das Kind wird befähigt, an der Stärkung seiner eigenen Gesundheit selbstbestimmt mitzuwirken. So sind wir dem Kariesprophylaxeprogramm der Landeshauptstadt München angeschlossen und erhalten mehrfach im Jahr Schulungen. Jedes Kind unserer Einrichtung putzt regelmäßig nach dem Morgenkreis seine Zähne. Zu den Mahlzeiten wird es stets angehalten seine Hände zu waschen.

Im Rahmen unserer Projekte und Angebote erlangt das Kind Wissen über gesunde Ernährung, indem es Kräuter, Obst- und Gemüsesorten kennenlernt, diese benennt, zuordnet und zubereitet, teilweise im Garten auch selbst anpflanzt. Es erfährt immer wieder, wie wichtig es ist regelmäßig zu trinken und geht selbstständig damit um. Dafür halten wir immer Wasser und Becher bereit, die für das Kind jederzeit zugänglich sind. Bedingt durch drei Mahlzeiten am Tag, legen wir Wert auf eine angemessene Esskultur, d.h. das Kind isst mit Besteck, räumt seinen Platz ab, reinigt ihn und deckt ihn z.B. beim Frühstück für ein nachfolgendes Kind wieder neu ein.

Wir motivieren das Kind nach lebhaften Phasen zu entspannen und zur Ruhe zu kommen. Dafür nutzen wir Entspannungsübungen, Traumreisen und / oder Atemübungen. Hierdurch erlebt das Kind den Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung, Lebhaftigkeit und Ruhe.

Einmal im Monat kocht jede Stammgruppe ein Mittagsgemüsegericht. Dabei legen wir großen Wert auf Planung, Organisation, Einkauf und Durchführung der Nahrungszubereitung, bis hin zum abschließenden Abwaschen und Aufräumen, damit die Kinder die Vorgehensweisen und Zusammenhänge erkennen.

5.3 Gender – Geschlechtersensible Erziehung

„Während die Natur vorgibt, welches biologische Geschlecht einem Menschen zugeordnet werden kann, entwickelt das Kind durch die Interaktion mit anderen eine soziale Geschlechtsidentität“ (s. BayBEP S. 133), welche sich durch männliche und weibliche Verhaltensnormen, Sitten, Vereinbarungen und Rollen ausdrückt. Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität ist die Zeit eines Kindes in der Kindertageseinrichtung von großer Bedeutung.

Mädchen und Jungen werden altersspezifisch unterstützt, eine eigene positive Identität zu finden, ohne in überkommenes Rollenverhalten gedrängt zu werden. Unabhängig vom Geschlecht sollen sich Kinder als gleichwertig erleben und offen ihre Möglichkeiten entdecken und ihre Fähigkeiten entwickeln können. Altersgerecht und aus der alltäglichen Situation heraus wird diese Thematik pädagogisch bearbeitet. In unserer Einrichtung werden allen Kindern alle Angebote ermöglicht. Wir haben für die geschlechtersensible Erziehung Materialien, die regelmäßig eingesetzt werden bzw. dauerhaft den Kindern zur Verfügung stehen, z. B. Bilder- und Sachbücher, Puppen beider Geschlechts etc. Wir bieten auch die Möglichkeit, dass Funktionsräume zeitlich begrenzt nur für Kinder eines Geschlechts zur Verfügung gestellt werden, so z. B. der Bewegungsraum, der immer donnerstags nur den Mädchen vorbehalten ist oder den Kreativraum, der z. B. zum „Männerschminkttag“ einlädt

5.4 Interkulturelle Erziehung

Ziel interkultureller Bildung und Erziehung in unseren Kindertageseinrichtungen ist es, dass Kinder ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Sprachen und Kulturen erleben. Sie haben ein natürliches Interesse andere Sprachen und Kulturen kennenzulernen, zu verstehen und sich damit auseinanderzusetzen, z.B. durch das Erlernen von Liedern, Reimen und Singspielen in verschiedenen Sprachen oder der Beschäftigung mit Festen, Feiern und Bräuchen in anderen Ländern. Gleichzeitig beschäftigen sich Kinder mit der eigenen Herkunft und reflektieren eigene Einstellungen und Verhaltensmuster (s. BayBEP, S. 141).

Zweidrittel unserer Kinder haben einen Migrationshintergrund beider Eltern. Deshalb wird in unserem Haus das interkulturelle Miteinander gepflegt und als Selbstverständlichkeit gelebt. Um unseren Kindern Eindrücke und Informationen über die eigene Herkunft und die der anderen zu vermitteln, haben wir unterschiedlichste Materialien (Lieder, Bilderbücher in verschiedenen Sprachen, Sachbücher, Atlanten und Karten, Musikinstrumente, Rezepte etc.), die regelmäßig zum Einsatz in kleineren, aber auch großen Projekten (Fremde Kulturen? oder Wir sind Kinder dieser Erde) kommen. In diese Projekte versuchen wir Eltern einzubinden, die vorlesen, musizieren, von ihrer Heimat berichten, kulinarische Spezialitäten mitbringen oder herstellen und/oder landestypische Kleidung vorführen. Regelmäßig gehen Kindergruppen in die Bücherei in der Westendstraße, um zweisprachige Bilderbücher (deutsch-türkisch und deutsch-englisch) vorgelesen zu bekommen.

5.5 Inklusive Erziehung

„Hilfe im Leben bedeutet für uns, jeden Menschen mit seinen Stärken und Schwächen aufzunehmen. Indem wir Offenheit und Toleranz leben, wollen wir zeigen, dass für uns jeder Mensch wertvoll ist“ (s. 9.2 Leitbild). Auf individuelle Unterschiede wird gezielt eingegangen, um jedes Kind bestmöglich zu begleiten und individuell zu stärken (vgl. Handreichung zum BayBEP, S. 33). Durch klare und nachvollziehbare Regeln, wird ein Zusammenleben geschaffen, in dem jeder Platz hat und Schutz erfährt, wie z. B. jede/r hat die Möglichkeit zu erzählen, ohne unterbrochen zu werden oder wir warten, bis jeder das Hindernis überwunden hat. Die Kinder werden ermutigt, ihre Kräfte zu entdecken und zu entwickeln sowie selbst aktiv zu werden, um ihr Leben selbst zu gestalten (vgl. Leitbild). In unserer Kindertageseinrichtung werden Vielfalt im Hinblick auf den kulturellen oder sozioökonomischen Hintergrund sowie spezifische Lern- und besondere Unterstützungsbedürfnisse als Chance gesehen, der es mit hoher Aufmerksamkeit und Wertschätzung zu begegnen gilt (vgl. Handreichung zum BayBEP, S. 31).

Um allen Kindern die gleichen Chancen ermöglichen zu können, werden in unserer Kindertageseinrichtung während der Buchungszeiten auch keine kostenpflichtigen Zusatzkurse für einzelne Kinder angeboten.

Wir arbeiten eng mit dem Förderzentrum München Süd, der Frühförderstellen der Lebenshilfe und „Fit for school“ zusammen. In Absprache mit diesen Einrichtungen, den Eltern und uns, werden bei Bedarf zusätzliche unterstützende Maßnahmen intern (Therapeuten kommen ins Haus) oder extern angeboten.

Unsere Einrichtung hat zudem die Genehmigung für Einzelintegrationen.

6. Organisationsstrukturen der pädagogischen Arbeit

6.1 Raumgestaltung und Materialauswahl

Die Raumgestaltung ist ein wesentlicher Bereich der elementaren Bildungsarbeit, denn sie ist, gemeinsam mit den angebotenen Materialien, ausschlaggebend für Impulse und Anregungen, die das Kind für seine Entwicklung benötigt.

Unsere Funktionsräume sind mit Möbeln aus hellem Birkenholz ausgestattet. Alle Möbel, außer Stühle und Hocker, sind mit Rollen versehen, die einen flexiblen Einsatz möglich machen. Je nach Bedarf oder Wunsch können die Schränke, Tische oder Raumteiler in kurzer Zeit umgestellt werden. Diese Möglichkeit bietet den Funktionsräumen immer wieder neue Strukturen, die auch die pädagogische Arbeit unterstützen. Die Einrichtung ist eher sparsam möbliert, damit die Räume viel Platz zum Spielen bieten. Sie sind je nach Funktion praktisch, gemütlich und / oder zweckmäßig eingerichtet.

Das Material ist funktionsraumgerecht gewählt. So findet man Farben, Papiere und Pinsel im Kreativraum, Holz und Werkzeuge in der Werkbankecke. Der Leseraum beinhaltet viele Bücher, aber auch didaktische Materialien, wie z.B. Steckbretter, Holzzahlen und -buchstaben. Diese Materialien sind in Leseraum angesiedelt, weil es sich um einen ruhigen Bereich handelt, in dem das Kind sich besser konzentrieren kann.

Ein wichtiger Funktionsraum unseres Kindergartens ist die Cafeteria. In ihr werden alle Mahlzeiten eingenommen, sie ist aber auch Treffpunkt der Kinder und fördert die Gemeinschaft und Kommunikation. Zusätzlich zu den Funktionsräumen, nutzen wir auch die Flure und das helle Treppenhaus. Begleitet wird das Kind dabei durch eine wöchentlich wechselnde Fach- oder Ergänzungskraft, die den Aufenthalt und das Spiel des Kindes beobachtet, dokumentiert und bei Bedarf unterstützt. Im gesamten Haus wird Material eingesetzt, das das kindliche Spiel, Forschen und Handeln herausfordert und vielseitig vom Kind eingesetzt werden kann. Wir verzichten bis auf wenige Ausnahmen auf Tisch- und Brettspiele, Puzzle und Trainingsmappen, die die kindliche Kreativität wenig fördern.

6.2 Eingewöhnung

Die Eingewöhnung der Kinder beginnt bereits vor dem eigentlichen Aufnahmedatum mit einem „Schnuppernachmittag“ für Eltern und Kind. Dieser Nachmittag liegt kurz vor den Sommerferien und bietet dem Kind die Möglichkeit, die Kinder, die Räumlichkeiten und das Außengelände der Einrichtung bei verschiedenen Aktionen kennenzulernen. Die Eltern haben noch einmal die Gelegenheit Fragen zu stellen und können erste Kontakte zu neuen Eltern knüpfen. Um dem Kind den Übergang in die Einrichtung zu erleichtern, bieten wir einem Elternteil die Möglichkeit, sein Kind in den ersten Tagen zu begleiten. Gemeinsam verbringen sie die beiden ersten Vormittage in der Stammgruppe und nehmen an deren Aktionen teil. Diese Tage enden jeweils nach dem Mittagessen. Im Laufe der nächsten fünf Tage wird die Betreuung je nach Buchungszeit kontinuierlich erhöht und der Elternteil verlässt erst kurzfristig, dann länger die Stammgruppe und später die Einrichtung. Spätestens nach zehn Tagen ist das Kind eingewöhnt. Kinder, denen die Trennung in den ersten Tagen nach der Eingewöhnung schwer fällt, erhalten eine individuelle Begleitung, bis sie sich von alleine in Spielprozesse begeben.

6.3 Gestaltung von Übergängen

Wir bereiten unsere Schulanfänger mit unterschiedlichen Methoden auf die Grundschule vor. Erzählkreise, in denen sich das Kind über seine „Schulerlebnisse, -wünsche und -befürchtungen“ austauschen kann. Rollenspiele, Ausflüge zur Schule, Besprechen und Erproben des Schulwegs in Verbindung mit Verkehrserziehung unterstützen den Übergang. Dem Kind werden Räumlichkeiten und

Materialien zur Verfügung gestellt, mit denen es je nach Interesse den Bereich Schule spielerisch er- / bearbeiten kann. Durch die enge Zusammenarbeit mit der Grundschule Pfeuferstraße, haben unsere Kinder auch immer wieder Gelegenheit, Erstklässler zu beobachten und mit ihnen ins Gespräch zu kommen, bzw. mit ihnen gemeinsam „Schnupperunterrichtsstunden“ zu erleben.

6.4 Dokumentation / Portfolio

Dokumentation ist ein weiterer Aspekt unserer Bildungsarbeit. Dabei ist uns wichtig, das Kind in den unterschiedlichen Bereichen bei den unterschiedlichsten Aktivitäten zu erfassen, seine individuellen Interessen, Vorlieben, Fähigkeiten, Wünsche und Bedürfnisse zu erkennen, um angemessen darauf reagieren zu können. Unsere Beobachtungen werden schriftlich festgehalten und regelmäßig im Team und für die pädagogische Arbeit ausgewertet.

Damit die Dokumentation nach einheitlichen Kriterien erfolgt, wurden Formblätter (s. 9.3 Dokumentationsblatt) entwickelt, die nach Räumen und Angeboten täglich geführt und regelmäßig ausgewertet werden.

Seit 2010 arbeiten wir mit dem Portfolio. Das Portfolio dokumentiert die Prozesse der Entwicklung des Kindes. Es ist das Buch des Kindes, aber auch spannend und hilfreich für Eltern und pädagogische Fachkräfte.

Folgende Ziele sind uns bei der Portfolioarbeit wichtig:

- Kinder erleben, erkennen und verstehen die eigene Entwicklung und das eigene Lernen.
- Kinder arbeiten kontinuierlich und strukturiert an ihrem Buch.
- Sie übernehmen Verantwortung dafür und entscheiden eigenständig über die Fortführung und die Inhalte.

Für das Portfolio wurde vom Träger ein einrichtungsübergreifendes Design entwickelt und es wird über die gesamte Kindergartenzeit eines Kindes geführt. Am Ende der Kindergartenzeit nimmt das Kind sein Buch mit nach Hause.

6.5 Angebot und Projektarbeit

Regelmäßig finden in unseren Funktionsräumen Angebote und Projekte statt. Jede Fachkraft bereitet für ihren Raum, für den sie verantwortlich ist, ein Angebot vor, das sie ca. eine Woche lang jeden Tag anbietet, z. B. im Leseraum wird eine Geschichte aus einem Bilderbuch vorgelesen, besprochen und mit Belegungsmaterial vertieft.

Im Morgenkreis wird das Kind darüber informiert, welche Angebote am jeweiligen Tag in welchen Räumen stattfinden. Das Kind wählt sich ein Angebot nach seinen Interessen und Vorlieben aus. Da die Anzahl der Kinder, die an einem Angebot teilnehmen können, begrenzt ist, achten die Fachkräfte darauf, dass das nicht berücksichtigte Kind zu einem späteren Zeitpunkt teilnehmen kann. Das Kind wird an dieses Angebotssystem von Anfang an gewöhnt und lernt dabei Wünsche zu äußern, aber auch abzuwarten.

Die Angebote finden gruppenübergreifend statt, d.h. Kinder aus allen Stammgruppen können an einem Angebot teilnehmen. Nach jedem Angebot erhält das Kind die Möglichkeit sich weiterhin mit den Materialien, die angeboten wurden, zu befassen, um das Erlebte zu vertiefen.

Projektarbeit ist ein weiterer **Schwerpunkt** unserer elementaren Bildungsarbeit. Darunter verstehen wir ein komplexes Thema in einem gewissen Zeit-, aber kreativen Gestaltungsrahmen gemeinsam mit dem Kind zu erarbeiten. Dabei legen wir besonderen Wert auf die Ideen und Wünsche des Kindes, die das Projekt und dessen Verlauf verändern können und dem Kind verdeutlichen, welchen Einfluss es auf Inhalte und Strukturen nehmen kann. Wichtig ist uns dabei auch, die gemeinsame Absprache, das gemeinsame Handeln und Tun und die Teilhabe an Entscheidungsprozessen. Unser Ziel ist es, mit der Projektarbeit dem Kind ein selbständiges und selbstorganisiertes Planen, Forschen, Erproben und somit Lernen zu vermitteln.

Im Rahmen der Projekte, die in unserer Einrichtung regelmäßig stattfinden, gestalten wir unsere Angebote entsprechend der jeweiligen Projekthalte. Dabei achten wir auf Angebotsverknüpfungen, um Inhalte ganzheitlich zu vermitteln. Ein wesentlicher Lernfaktor ist die Reflexion der Angebote / des Projekts, bei dem das Kind noch einmal ausführlich eigene Erfahrungen, Arbeitsabläufe, Erprobungsphasen etc. darstellen und diskutieren kann. Als Abschluss des Projektes erfolgt eine

Präsentation in Form von Ergebnissen und Fotos und/oder eines Projektordners, der für das Kind und die Eltern zugänglich ist.

7. Zusammenarbeit

7.1 Zusammenarbeit mit dem Team

Die konstruktive Zusammenarbeit des Teams und der Leitung mit dem Team ermöglicht eine gute elementare Bildungsarbeit und Betreuung. In der „Offenen Arbeit“ ist eine gute Kommunikationsstruktur unerlässlich, die

- der Information,
- der Absprache und
- der Reflexion dient.

In unserem Kindergarten trifft sich das Team jeden Dienstag zur Teamsitzung. Diese Sitzung dient der Planung und Organisation pädagogischer und struktureller Inhalte. Hier erfolgt der regelmäßige Austausch über die Kinder, die Auswertung der Dokumentationen, die Konzeptionsweiterentwicklung, die Planung der Angebote / Projekte, Vorbereitung der Elternabende, Feiern und Feste. Für die Vorbereitung der Angebote oder Elterngespräche stehen jedem Teammitglied zusätzliche Zeiten zur Verfügung. In regelmäßigen Abständen werden Teamtage durchgeführt, an denen die Einrichtung geschlossen bleibt. Hier finden interne Fortbildungen, konzeptionelle Arbeit oder Auswertungen von Spracherhebungs- und Entwicklungsbögen und / oder die Vorbereitung der Entwicklungsgespräche statt.

Im Laufe eines Jahres finden regelmäßig Mitarbeitergespräche statt. Sie dienen der Orientierung und Klärung in der Einarbeitungsphase, sowie der individuellen Reflexion und Zielvereinbarung der pädagogischen Arbeit.

7.2 Erziehungspartnerschaft

Unsere wichtigsten Kooperationspartner sind die Eltern unserer Kinder. Hierbei liegt uns eine enge, vertrauensvolle Zusammenarbeit besonders am Herzen. In der Regel finden vier bis sechs Elternabende jährlich statt. Hierbei versuchen wir ein interessantes Angebot umzusetzen. Je nach Themen der Einrichtung (z.B. „faustlos“ oder Konzept: „Offene Arbeit“), bieten wir auch theoretisches und praktisches Wissen zum Bildungsplan und zu dessen unterschiedlichen Bildungsbereichen (Sprachförderung oder Naturwissenschaften und Technik) an. Pro Jahr führen wir zwei Entwicklungsgespräche durch, an denen möglichst alle Eltern teilnehmen sollen. Uns ist es wichtig, im engen Austausch mit den Eltern zu stehen, um sie umfassend zu informieren und auf Wunsch zu beraten, um so ihrem Kind die bestmöglichen Entwicklungschancen zu bieten.

Unsere Eltern haben nach Absprache mit dem Team die Möglichkeit, in der Einrichtung zu hospitieren und somit am Tagesablauf teilzunehmen.

Wir wünschen uns eine aktive Mitarbeit der Eltern im Alltag, bei Festen und Feiern und wenn es darum geht, gemeinsam etwas für die Kinder zu bewegen.

Der Elternbeirat wird zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres gewählt. Der Beirat ist der „kurze Draht“ der Elternschaft zum Träger, zur Einrichtungsleitung und zum Team und umgekehrt. Er ist beratend, fördernd und unterstützend tätig. Mit unserem Elternbeirat findet eine konstruktive Zusammenarbeit statt. Circa alle zwei Monate erfolgen Treffen, in denen Informationen weitergegeben und organisatorische und inhaltliche Themen besprochen, geplant und umgesetzt werden.

Jährlich findet in unserer Einrichtung eine Elternbefragung zur „Zufriedenheit“ statt.

7.3 Zusammenarbeit mit Institutionen/Kooperationspartnern

Zum Wohle der Kinder pflegen wir regelmäßige Kontakte zu folgenden Kooperationspartnern: Kindervilla Theresia in der Fritz Endres-Str. 11, Kinderkrippen in der Joh.-Timm-Str. 7 und im Hans-Dürremer-Weg, der Frühförderstelle 1 der Lebenshilfe München, verschiedenen Beratungsstellen und Ämtern der Landeshauptstadt München, zur Kariesprophylaxe der Gesundheitsvorsorge der Landeshauptstadt München, der Frühförderstelle von „fit for school“, der Kirchengemeinde der evangelisch-lutherischen

Auferstehungskirche Westend und der Bibliothek in der Westendstraße. Natürlich arbeiten wir eng mit den Kindertageseinrichtungen und Abteilungen der Inneren Mission München zusammen. Wir nehmen teil an den Treffen des Regsam Bezirk 8/25 FAK Familien mit Kindern von 0-6 Jahren und bei Bedarf an Veranstaltungen im Bildungslokal Schwanthalerhöhe.

Ein enger Kooperationspartner ist die Grundschule Pfeuferstraße. Lehrkräfte der Schule und Fachkräfte der Kindertageseinrichtung treffen sich regelmäßig um sich gegenseitig auszutauschen und zu unterstützen. Lernanfänger kommen zum Vorlesen in die Einrichtung und die zukünftigen Schulkinder haben Gelegenheit die Schule und den Schulbetrieb kennenzulernen. Fachkräfte unserer Einrichtung nehmen regelmäßig an den Gesamttreffen mit anderen Einrichtungen des Schulsprengels in der Schule teil. In Vorbereitung auf den Schulwechsel, wird mit den Eltern der zukünftigen Schulanfänger der Bogen „Informationen für die Grundschule“ ausgefüllt und ein informationsspezifischer Elternabend durchgeführt. Ein weiterer wichtiger Kooperationspartner ist das Sonderpädagogische Förderzentrum München Süd. Jedes Jahr werden Kinder mit einem besonderen Sprach- und /oder Entwicklungsbedarf den Kolleginnen des MSH (Mobile Sonderpädagogische Hilfen) nach Absprache mit den Eltern vorgestellt. Kinder, die in die SVE (schulvorbereitende Einrichtung) aufgenommen werden, haben die Möglichkeit, unsere Einrichtung weiterhin zu besuchen, d.h. sie haben eine Buchungszeit, die den Nachmittag (ab 12.30 Uhr) und alle schulfreien Tage ganztags abdeckt.

8. Qualitätsmanagement

8.1 Kinderschutz § 8a SGB VIII / § 3 AVBayKiBiG

Voraussetzung für das Gelingen kindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse ist das Wohlergehen und Wohlbefinden jedes Kindes. Aufgabe der Kindertageseinrichtungen ist es, dieses Wohl (s. AVBayKiBiG § 3) zu schützen. Bei begründeten Anhaltspunkten für eine Gefährdung werden die in der Münchner Grundvereinbarung zum § 8a und § 72a SGB VIII geregelten Maßnahmen eingeleitet.

In unserem Haus werden die weiteren gesetzlichen Vorgaben – Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit, Rauchverbot – umgesetzt und die Standards zur Personal-, Raum- und Sachausstattung eingehalten. In regelmäßigen Gesprächen werden die Eltern auf eventuelle Entwicklungsrisiken ihres Kindes aufmerksam gemacht, das weitere Vorgehen besprochen und wenn nötig Fachdienste, diagnostische und/oder therapeutische Förderstellen hinzugezogen.

Kinder zu schützen, heißt auch Prävention zu betreiben. Kinder zu widerstandsfähigen und selbstbewussten Menschen zu erziehen, ist dafür die wichtigste Voraussetzung.

Wir erarbeiten mit den Kindern regelmäßig „faustlos“, ein Curriculum zur Gewaltprävention.

Das in § 3 AVBayKiBiG geforderte generelle Rauchverbot wird in Innen- und Außenräumen unserer Kindertageseinrichtung gewissenhaft umgesetzt, um die Kinder vor den Gefahren des Passivrauchens und schlechter Vorbildfunktion zu schützen.

8.2 Qualitätsmerkmale und Methoden

Im Mittelpunkt pädagogischer Qualität stehen das Kind, die pädagogische Fachkraft und die Beziehung zwischen beiden, um dem Kind Bildungs- und Entwicklungschancen auf der Grundlage von Wohlbefinden zu bieten. Pädagogische Qualität ist ein Qualitätsmerkmal von Kindertageseinrichtungen, hinzukommen Träger-, Leitungs- und Teamqualität etc. Ein wesentlicher Bestandteil pädagogischer Arbeit ist die Entwicklung und Überprüfung pädagogischer Qualität. Sie gibt den Teammitgliedern Sicherheit und ermöglicht ihnen sinnvolle, überprüfbare Ziele. Qualitätsentwicklung ist ein kontinuierlicher Prozess, der regelmäßig stattfindet. In unserer Einrichtung hat das Team dafür über einen Zeitraum von drei Jahren an einem Fortbildungsmodulsystem zur elementaren Bildung teilgenommen und das Zertifikat „Wie Bildung gelingt“ vom Ev. KITA-Verband Bayern e.V. erhalten.

Ein weiteres Qualitätsmerkmal unserer Einrichtung ist die Berechtigung sich „Haus der kleinen Forscher“ zu nennen. Diese Auszeichnung ist verbunden mit einer regelmäßigen Bildungsarbeit im technischen, naturwissenschaftlichen und mathematischen Bereich.

Weitere Schwerpunkte unserer pädagogischen Qualität sind die Weiterentwicklung unserer Projektarbeit und unserer alltagsintegrierten, ganzheitlichen Sprachförderung. Dafür finden interne Fortbildungen und Coachings statt.

8.3 Qualitätssicherung

Ein wesentlicher Bestandteil professioneller Elementararbeit und Nachweis von Qualität ist es, die geplante und durchgeführte Bildungsarbeit auf ihre Wirksamkeit hin zu überprüfen. Dazu ist es notwendig, engmaschig und mit unterschiedlichen Methoden zu beobachten, zu dokumentieren und auszuwerten.

Die Qualitätssicherung erfolgt in unserer Einrichtung über die verschiedenen Dokumentationsmethoden. Dazu werten wir neben den Sprach- und Entwicklungserhebungsbögen unsere eigenen Dokumentationsordner aus. Die täglichen Aufzeichnungen zeigen, welche Kinder an welchem Angebot teilnehmen, wie sie darauf ansprechen und wie das Angebot verlaufen ist. Diese Dokumentationen werden regelmäßig ausgewertet, überprüft und verglichen. Dadurch gewinnt das Team Informationen über jedes einzelne Kind und weiß, wo dessen Interessen und Fähigkeiten liegen und wo es sich gerne aufhält. Weiterhin erhält jede pädagogische Fachkraft Auskunft über die Qualität der eigenen Arbeit. Dokumentiert werden: Angebote, in Form von Durchführung, Zielsetzung und Erreichtem; das Freispiel mit Spielinhalt, Namen der teilnehmenden Kinder, deren Aktivitäten und Ideen; Projekte mit Ausgangsthema und dazu entwickelten Angeboten, den Ergebnissen und dem Projektverlauf. Fortbildung ist ein weiterer Bereich von Qualitätssicherung. Hierbei ist uns besonders der Blick von außen durch Referenten oder der Fachberatung auf / in die Kindertageseinrichtung und das Team wichtig. Dafür besuchen wir regelmäßig interne und externe Fortbildungen um Anregungen und Impulse für die Weiterentwicklung unserer pädagogischen Qualität zu erhalten. Für diese Weiterentwicklung nutzen wir auch die Ergebnisse der jährlich stattfindenden „Befragung der Eltern zur Zufriedenheit“.

8.4 Ausfallmanagement

Die Personalbesetzung unserer Kindertageseinrichtung ist auf Basis 1: 9, kalkuliert, um ein Ausfallmanagement sicherstellen zu können.

Es besteht eine Vertretungsplanung im Haus, zusätzlich werden über die Geschäftsstelle bei Abwesenheiten – die in der Einrichtung nicht aufgefangen werden können – Aushilfen koordiniert. Durch die enge Vernetzung aller Einrichtungen untereinander in Notsituationen Hilfe durch pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte sichergestellt.

Die Vertretungsregelung in unserem Haus ist innerhalb unseres rollierenden Dienstplanes geregelt.

8.5. Beschwerdemanagement

Jedes Elternteil hat das Recht und die Möglichkeit, Fragen, Anliegen, Wünsche und Beschwerden zu äußern. Entsprechend der Organisationsanweisung der Inneren Mission München kann eine Beschwerde grundsätzlich jeder Pädagogin mündlich oder schriftlich mitgeteilt werden. Diese erläutert dann das weitere Verfahren.

Wir bieten den Erziehungsberechtigten einmal jährlich die Möglichkeit mittels eines Zufriedenheitsfragebogens ihre Wünsche, Anliegen, Anregungen, Einschätzungen und Beschwerden anonym (auf Wunsch auch mit der Nennung des Namens) zu äußern. Die zusammengefassten Ergebnisse zu diesen umfassenden Rückmeldungen dienen der Qualitätssicherung bzgl. der Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung und werden an der Eltern-Info-Wand veröffentlicht. Nur durch die Ermittlung von Bedarf und Zufriedenheit der Kunden können wir die Qualität unserer pädagogischen Arbeit stetig weiter entwickeln. Die Ergebnisse werden einer Analyse unterzogen und mit dem pädagogischen Team und dem Träger reflektiert. Wir sind bestrebt, die Wünsche und Bedürfnisse unserer Kunden aufzugreifen und im Rahmen unserer konzeptionellen Weiterentwicklung einzubinden.

Neben den oben genannten Möglichkeiten, sind wir in unserer Einrichtung jederzeit bereit, mit den Eltern Gespräche zu führen, ihre Anliegen zu klären und wenn es uns möglich ist, sie zu berücksichtigen.

9. Anhang

9.1 Organigramm (Stand Januar 2016)

Abteilungsleitung
Evangelisches Haus für Kinder Laim 36 Krippen-, 50 Kiga-Plätze
Evangelisches Haus für Kinder Westend 12 Krippen-, 50 Kiga-Plätze
Evangelisches Haus für Kinder Messestadt West 24 Krippen-*, 50 Kiga-*, 25 Hort-Plätze*
Evangelisches Haus für Kinder Neuhausen 36 Krippen-*, 75 Kiga-Plätze*
Evangelisches Haus für Kinder Feldkirchen „Bienenhaus“ 24 Krippen-**, 75 Kiga-Plätze**
Evangelisches Haus für Kinder Messestadt Ost 36 Krippen-*, 75 Kiga-Plätze*
Haus für Kinder der IMM am Klinikum Pasing 12 Krippen-, 50 Kiga-Plätze
Evangelischer Kindergarten Schwanthalerhöhe 100 Kiga-Plätze*
Evangelischer Kindergarten Arnulfpark 50 Kiga-Plätze*
Evangelischer Kindergarten der IMM - Himmelfahrtskirche Pasing 50 Kiga-Plätze
Evangelische Kinderkrippe Ramersdorf der Inneren Mission München 20 Krippen-Plätze
Evangelische Kinderkrippe Feldmoching der Inneren Mission München 48 Krippen-Plätze
Evangelischer Kindergarten Feldmoching 50 Kindergarten-Plätze*
Kinderkrippe Feldkirchen der Inneren Mission München 24 Krippen-Plätze**
Kinderkrippe „Buntes Haus“ der Inneren Mission München 36 Krippen-, 25 Kiga-Plätze
Haus für Kinder der Inneren Mission München Stephanus-Kinderland 36 Krippen-*, 75 Kiga-Plätze*
Evangelische Fachakademie für Sozialpädagogik

* in Betriebsträgerschaft für die LHM

** in Betriebsträgerschaft für die Gemeinde Feldkirchen

9.1 Leitbild

Hilfe im Leben

Leitbild

Auf der Grundlage des Leitbildes der Inneren Mission München formulieren wir folgende Leitziele für die Kindertageseinrichtungen der Inneren Mission München:

„**Hilfe im Leben**“ heißt für uns, wir geben Kindern Orientierung und Schutz, lassen sie Achtung und Liebe erfahren.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, jeden Menschen mit seinen Stärken und Schwächen aufzunehmen. Indem wir Offenheit und Toleranz leben, wollen wir zeigen, dass für uns jeder Mensch wertvoll ist.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, die uns anvertrauten Kinder zu selbstbewussten und eigenverantwortlichen Menschen zu erziehen.

„**Hilfe im Leben**“ heißt für uns, alle Kinder unabhängig von Religion, Hautfarbe und Kultur in die Gemeinschaft aufzunehmen und zu integrieren, damit sie ihren Platz in der Gesellschaft finden.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, wir vermitteln Werte wie die Achtung und Wahrung der Schöpfung, des Menschen und der Natur. Dem Kind als Teil der Schöpfung geben wir Zeit und Ruhe, um zu reifen. Wir bieten den hierfür nötigen Raum und schützen ihn.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, klare und nachvollziehbare Regeln für das Zusammenleben zu schaffen, in dem jeder Platz hat und Schutz erfährt. Wir wollen Kindern helfen, offen und fair Konflikte zu lösen.

„**Hilfe im Leben**“ heißt für uns, wir wollen evangelischen Glauben im Alltag vorleben und zeigen, dass er eine Hilfe sein kann, sein Leben zu gestalten. Gerne feiern wir mit den Kindern die kirchlichen Feste des Jahreskreises.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, Weggefährte für Kinder und Eltern zu sein. Wir wollen Kinder ermutigen, die eigenen Kräfte zu entdecken und zu entwickeln, selbst aktiv zu werden, um Leben selbst zu gestalten. Wir begleiten Kinder einfühlsam, geben ihnen Zuwendung, stärken ihr Selbstwertgefühl und fördern ihre Fähigkeiten.

„**Hilfe im Leben**“ heißt für uns, den Eltern als Partner zu begegnen und mit ihnen Wege zu entwickeln, in denen alle Beteiligten Lernende und Lehrende sein können.

Stand Februar 2004

9.2 Beiträge

Kindergartenplätze

Kernzeit: 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr (Mindestbuchungszeit 4 bis 5 Stunden/Tag)

Einkünfte Euro	4 bis 5 Stunden	5 bis 6 Stunden	6 bis 7 Stunden	7 bis 8 Stunden	8 bis 9 Stunden	über 9 Stunden
bis 15.000	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
bis 20.000	20,00	23,00	26,00	29,00	32,00	35,00
bis 25.000	29,00	34,00	39,00	44,00	49,00	54,00
bis 30.000	39,00	46,00	53,00	60,00	67,00	74,00
bis 35.000	50,00	59,00	68,00	77,00	86,00	95,00
bis 40.000	61,00	72,00	83,00	94,00	105,00	116,00
bis 45.000	68,00	81,00	94,00	107,00	120,00	133,00
bis 50.000	75,00	90,00	105,00	120,00	135,00	150,00
bis 55.000	82,00	99,00	116,00	133,00	150,00	167,00
bis 60.000	90,00	109,00	128,00	147,00	166,00	185,00
über 60.000	97,00	118,00	139,00	160,00	181,00	202,00

Essensgeld 90,00 € / Monat

Spielgeld 8,00 € / Monat

9.3 Dokumentationsblatt

Dokumentationsblatt	
Funktionsraum:	Kollegin: Datum:
teilnehmende Kinder	Freispiel <input type="checkbox"/> Angebot <input type="checkbox"/>
	verwendetes Material:
	Angebotsschwerpunkt/Lernbereich BEB:
	Bemerkungen: zum Angebot, zur Vorgehensweise, zum Material

9.4 Impressum

Evangelischer Kindergarten Schwanthalerhöhe
Hans-Fischer-Straße 15
80339 München

Tel.: 089 / 552 639 41

Fax: 089 / 552 639 41

E-Mail: kita-schwanthalerhoehe@im-muenchen.de

Internet: www.kita-schwanthalerhoehe.de